

Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **37=57 (1891)**

Heft 23

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den Marschkolonnen und deren Zurückbleiben, wenn die Bataillone und Kompagnien in Gefechtsformation übergangen. Am zweiten Tage erstreckte sich der Tadel auf die rechte Flügel-Brigade der I. Division, welche die Umfassung des linken Flügels der II. Division versuchte. Das Terrain, auf welchem diese Truppe zu marschieren hatte, war ungemein coupirt, und da die Töten sich bestrebten, baldmöglichst in's Feuer zu kommen, verlängerten sich die Kolonnen. Bei der Kritik wurden diese Fehler scharf gerügt.

Beim Gefecht wurde das Herumschlendern der Spielleute kritisiert. Es ist eine allgemeine Klage, bei unsern Manövern, dass die Spielleute sich von ihren Abtheilungen entfernen und nicht bei der Hand sind, wenn man ihrer bedarf. Diesem Uebelstande könnte nur durch Kreirung einer Stelle bei jedem Infanterieregiment abgeholfen werden, deren Amt die Aufsicht über die Spielleute wäre.

Während dem Gefecht selbst war die Führung der Bataillone und der Kompagnien gut und sicher. Bei den Sektionen in der vordersten Linie hätte etwas mehr Energie seitens der Subalternoffiziere entwickelt werden können. Man muss aber hier wieder das schwierige Gelände in Betracht ziehen, welches die Leute mehr ermüdete und vorübergehend ausser Athem brachte, als wenn die Uebung auf flachem, gangbarem Terrain abgehalten worden wären.

Der Anmarsch der Bataillone fand in Ordnung statt, Nachzügler wurden keine zurückgelassen.

Die Kavallerie hatte keine Gelegenheit, sich am Gefechte zu betheiligen, ihre ganze Thätigkeit war auf den Aufklärungs- und Nachrichtendienst gerichtet, welchen sie auch mit Sachkenntniss und Eifer verrichtet hat. Die Divisionskommandanten waren immer genau von den Bewegungen des Gegners unterrichtet.

Die Artillerie hatte in dem unübersichtlichen, wenig wegsamen Gelände eine schwierige Aufgabe zu lösen; sie war aber derselben gewachsen und besonders bei der I. Division und dann bei der II. Division, als in den letzten Tagen dem Brigadekommandanten auch der gebührende Einfluss auf seine Batterien eingeräumt worden war, konnte der Verwendung dieser Waffe nur Lob gependet werden.

Die Geniewaffe hat das ihrige zur Befestigung von einigen Stellungen mit Geschick beigetragen. Ihre Hauptaufgabe lag aber in der Befestigung von alten baufälligen und in der Erstellung von neuen Brücken über die vielen Wasserläufe, welche das Manöverterrain durchschneiden. Die Bewegungsfähigkeit war durch diese gut ausgeführten Arbeiten bedeutend gehoben worden.

Sanitätstruppen. Das Medizinalpersonal aller Grade hat den Dienst mit gewohnter Gewissenhaftigkeit gemacht. Der Gesundheitszustand der Truppen war kein anormal, immerhin war derselbe während der Vorkurse schlechter als während der Manöver selbst, was dem feuchten Wetter zugeschrieben werden muss.

Verwaltungstruppen. Obschon die Kompagnien ihren Dienst in regulärer Weise besorgten, kam es doch zu wiederholten Malen vor, dass nach den Manövern die Korps ihre Verpflegung sehr spät erhielten. Der Grund lag in der Ausdehnung der Kantonnements, welche zudem erst nach der Kritik bekannt gegeben wurden, und in der Beschaffenheit der Wege, deren Zustand ein rasches Fortkommen der Verproviantierungskolonnen verunmöglichte. Die Lieferungen waren von guter Qualität und sind darüber keine Klagen laut geworden.

Die Feldpost wurde zum ersten Male den definitiven Vorschriften gemäss bei beiden Divisionen eingerichtet. Das Personal war so in Anspruch genommen, dass es bei einem längern Dienste nicht ausgereicht haben würde. Es muss in Zukunft dieser Dienstbranche mehr Aufmerksamkeit geschenkt und getrachtet werden, den im Spezialbericht über die Verrichtungen der Feldpost verzeigten Uebelständen, namentlich rücksichtlich der Ausnützung der Portofreiheit, Schranken zu setzen.

Die Radfahrer haben in sehr befriedigender Weise gearbeitet. Dieser Dienst wird für die Armee von immer grösserem Nutzen sein und selbst in coupirtestem Gelände durchführbar bleiben. Die feste Organisation dieses Dienstes bei Divisionen und Stäben ist bevorstehend.

Der Landschaften hat sich gegenüber dem vorjährigen etwas vermindert, obschon das regnerische Wetter in den Vorkursen eher das Gegentheil hätte erwarten lassen.

Zwischen den Truppen und der Bevölkerung war im Allgemeinen ein freundlicher Verkehr wahrzunehmen. Die Behörden suchten den an die Ortschaften gestellten Anforderungen bereitwilligst zu entsprechen. Ausschreitungen einzelner Militärs wurden nach dem Dienst scharf bestraft.

Der nach Schluss der Manöver an die Truppen gerichtete Tagesbefehl des Inspektors lautet folgendermassen:

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten!

Der Truppenzusammenzug pro 1890 geht seinem Ende entgegen. So sehr anhaltendes Regenwetter die Vorkurse beeinträchtigt, ebenso sehr hat schönes Wetter die Divisionsübungen begünstigt. Ihr kehrt nun zu euern bürgerlichen Beschäftigungen zurück. Der Chef des schweizerischen Militärdepartements, welcher euern Uebungen gefolgt ist, erachtet es als seine Pflicht, in dem Augenblicke, wo er sich von euch verabschiedet, es auszusprechen, dass der Truppenzusammenzug von 1890 wesentliche Fortschritte in der Entwicklung unserer Armee und in der Vorbereitung auf den Ernstfall hat erkennen lassen. Ich schätze mich glücklich, euch dieses Zeugniss geben zu können, wenn auch nicht gerade Alles untadelhaft ausgefallen ist, und ich betrachte es als meine Pflicht, der klaren und präzisen Dispositionen der Uebungsleitung, der durchweg ernsten und energischen Ausführung der erhaltenen Befehle seitens der Divisionskommandanten und der Truppeneinheiten anerkennend zu gedenken, sowie der von Seiten der Mannschaften auf dem Marsche und während der Gefechtsübungen an den Tag gelegten Ausdauer und Disziplin lobend zu erwähnen.

Möge der Augenblick noch recht ferne sein, wo ihr berufen sein werdet, das, was ihr gelernt, für die Erhaltung der Freiheit und Unabhängigkeit unseres theuren Vaterlandes zu verwerthen. Wenn aber dieser Tag kommt, dann, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der I. und II. Division, dann kann das Vaterland auf euch zählen, dessen bin ich sicher, dann wird eure Liebe und Hingabe an das Vaterland die grössten Opfer nicht scheuen, dann wird auch die Landwehr, von welcher zwei Regimenter am Truppenzusammenzug theilgenommen haben, hinter dem Auszuge nicht zurückbleiben!

Kehret nun zurück zu euern heimischen Herden und behaltet mit mir den Truppenzusammenzug von 1890 in gutem Angedenken!

Ausland.

Russland. (Ueber ein Versuchschiessen mit dem neuen Gewehr in Gegenwart des Zaren bringt die „Köln. Ztg.“ aus St. Petersburg folgende Mittheilung:

Am 18. April fand in Gegenwart des Zaren ein Versuchsschiessen mit dem neuen Gewehr statt, welches, wie verlautet, ausserordentlich günstige Ergebnisse hatte. Es wurden die im Schiessen besten Kompagnien einiger Garde- und Linientruppentheile, sowie Rekruten, welche eben erst den Schiessdienst begonnen, besichtigt; erstere namentlich im Schiessen auf nähere Entfernungen, von 300—1000 Schritt, die Rekruten auf weitere Entfernung, von 800 bis über 1000 Schritt. Auch auf Schnellfeuer und Salven wurde grosses Gewicht gelegt. Der Zar war durch die Ergebnisse sichtbar angenehm überrascht, desgleichen seine ganze Umgebung und die Generalität, in welcher es nicht an chauvinistischen Bemerkungen fehlte; ganz besonders zeigte man sich befriedigt über die guten Ergebnisse der im Schiessen so gut wie gar nicht ausgebildeten Rekruten auf weite Entfernungen, denen von den Vorgesetzten gesagt worden war, wie sie zu zielen hätten. Jedenfalls ist durch diese Besichtigung die noch ziemlich zahlreiche Partei, welche gern das bisherige Berdangewehr beibehalten hätte, völlig besiegt; der Zar, welcher jener Partei ziemlich nahe stand, ist ganz zu der des neuen Gewehres übergegangen und hat angeordnet, dass dessen Anfertigung möglichst beschleunigt werden solle, was ja bei der regen Hilfe Frankreichs leicht zu machen ist. Jedem der an jener Besichtigung beteiligten Schützen wurde vom Zaren ein Rubel bewilligt.